

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum in der ersten Spalte des ersten Blattes kostet 10 Pf. pro Woche. Im Monatlichen 30 Pf. pro Woche. Im Vierteljährlichen 1.00 Pf. pro Woche. Im Halbjährlichen 1.80 Pf. pro Woche. Im Jahrbuchlichen 3.00 Pf. pro Woche. Die zweite Spalte kostet 8 Pf. pro Woche. Die dritte Spalte 6 Pf. pro Woche. Die vierte Spalte 4 Pf. pro Woche. Die fünfte Spalte 3 Pf. pro Woche. Die sechste Spalte 2 Pf. pro Woche. Die siebente Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die elfte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zwölfte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreizehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierzehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfzehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechzehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenzehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtzehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunzehnte Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neununddreißigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundsiebzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die hundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die einundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die zweiundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die dreiundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die vierundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die fünfundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die sechsundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die siebenundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die achtundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die neunundhundertste Spalte 1 Pf. pro Woche. Die tausendste Spalte 1 Pf. pro Woche.

Wiesbadener

Bezugspreis: Im Voraus für ein Jahr 12.00 Pf. monatlich 1.00 Pf. vierteljährlich 3.00 Pf. halbjährlich 6.00 Pf. jährlich 12.00 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1.10 Pf. vierteljährlich 3.30 Pf. halbjährlich 6.60 Pf. jährlich 13.20 Pf. Die Zustellung erfolgt täglich morgens mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.
Preisprophet 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. Erscheinenden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 32. Montag, den 8. Februar 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Berliner Geldschrankräuber.
Berlin, 8. Febr. In der Nacht zum Sonntag verübte eine Einbrecherbande in dem Hause Cranienstraße 185 ein Einbruch in den Kasse und erbeutete bares Geld, Juwelenmarken usw. In vier Kontoren wurden auch die Geldschränke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Bisher konnten die Diebe noch nicht ermittelt werden.

England zur See.
London, 8. Febr. Der heutige Ministerrat wird sich endgültig mit der Frage der Marinebauten beschäftigen.

Die Orientfrage.
London, 8. Febr. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung dem türkischen Gegenwortschlag keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde.

Paris, 8. Febr. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Mazedonische Abgeordnete teilten mit, daß die bulgarischen Ortschaften in Mazedonien große Vorräte an Waffen besitzen, die die türkischen Behörden sich bemächtigen, diese Waffen zu beschlagnahmen. Ebenfalls große Vorräte sind in der Mehrzahl der griechischen Dörfer.

Ein Mord in Santiago.
London, 8. Febr. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile bestätigt sich der Verdacht, daß der Sekretär der deutschen Gesandtschaft ermordet worden ist. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sein Schädel in zwei Teile gespalten war.

Im Hochwasser der Wetter.
Sahrfried, 8. Febr. Das Hochwasser der Wetter ist hier die Flutbrücke weg. Drei Anwohner sind dabei ertrunken.

Die lebendige Fackel.
Chemnitz, 8. Febr. Eine Kaufmannsfrau verlor sich gestern abend in einem Anfall von Geisteskrankheit mit Petroleum und zündete sich an. Sie starb in wenigen Stunden. Ihre zu Hilfe eilende Tochter erlitt schwere Brandwunden.

Der „gemeinschaftliche Standpunkt“.
Paris, 8. Febr. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Bern sollen Deutschland und Italien beschlossen sein, einen gemeinschaftlichen Standpunkt in der Frage der Verstaatlichung der St. Gotthardbahn anzunehmen. Man spricht von einer Konferenz in Bern, an welcher Vertreter der beiden Staaten, welche die Bahn bisher subventioniert haben, teilnehmen werden.

Der parlamentarische Ton.

Wer den parlamentarischen Ton, wie er nicht sein soll, studieren will, schaut nach wie vor in voller Bewunderung auf die gemüthliche Kaiserstadt an der schönen blauen Donau, allwo man, wie uns bereits der Draht gestern meldete, wieder einmal durch kaiserlichen Auftrag die Session beider Häuser des Reichstages schloß. Ein Schloß ist herabgefallen worden auf die wüsten Szenen, durch welche das Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen herabgewürdigt wurde. Und es konnte wirklich nicht so weiter gehen — bemerkte die „Neue Freie Presse“, die uns gleichzeitig eine eingehende Schilderung gibt, wie in Wien getimpelt wurde. Da sind ja die größten Skandaleure und rabiatesten Krafteier in den geräuschvollsten deutschen Stadtparlamenten die reinen Waisentöchter dagegen.

Seit den Tagen Bodelis und Koerders hat sich die Technik der lärmenden Obstruktion so sehr vervollkommen, daß man beinahe mißliebig an jene Zeit zurückdenkt, in der die Abgeordneten mit den primitivsten Mitteln ihrer Arm- und Lungenkraft, mit Geschrei und Pöbelgeschwüren sich bis zur Erschöpfung abarbeiteten und dabei nicht den geringsten Teil des akustischen Effektes hervorbringen konnten, den die Lärmvirtuososen von heute jetzt mühelos erreichen.

Auch die tschechische Obstruktionsschule unter Koerber, die doch bereits eine höhere Entwicklungsstufe darstellt, war ein harmloses Kinderpiel im Vergleich zu den gewaltigen Tonwirbeln, welche dem letzten grandiosen Parlamentarischen Versuch zugeführt wurden. Durch mehr als drei Stunden wüthete im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses eine derartige Lärmorgie, daß hier die näselnden Vergleiche mit der modernen Instrumentationstechnik vollständig verfallen und eine richtige Vorstellung der phantastischen Gebräuche nur demjenigen vorbehalten bleibt, der sie schauernd miterlebt und mitgehört hat.

Die tschechische Partei betrat wohlworbereitet und gerüstet den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Sie empfing bereits am Beginn der Sitzung den Ministerpräsidenten mit einem vielstimmigen Pfeiftonsgeschrei. Die laute, schrille und unangenehme Instrumente dieser Art sind nach sorgfältiger Ausarbeitung des minderwertigen Materials von den Mitgliedern dieser Partei erworben und für den parlamentarischen Gebrauch adaptiert worden.

Anfangs wurden, wie ein Orchestergelehrter, bloß die Pfeifen wieder in Aktion gesetzt, dann wurde eine Weile lang wieder im Chor gebrüllt, aber bald öffnete sich das Obstruktionsarsenal und ein neuer Apparat wurde in Funktion gesetzt, den sich die obstruierenden tschechischen Radikalen eigens für ihre Zwecke hatten konstruieren lassen. Ein kleines Rädchen, mit einer Kurbel daran, das ein schredliches, grell klapp-

perndes Geräusch von sich gibt. Ursprünglich glaubte man, es sei eine sogenannte Regenmaschine, mit welcher auf der Bühne das Pfaffen des Regens nachgeahmt wird.

Nachher wurde aber bekannt, daß man es mit einer veritablen Obstruktionsmaschine zu tun hatte, die von einem Prager Schlosser im Auftrage der tschechischen Partei angefertigt worden ist.

Diese Obstruktionsmaschine ist ein sehr sinnreiches Instrument. Auf einem dicken Brett von ungefähr 20 Zentimetern Länge, das zur Verstärkung der Schallwirkung dient, sind drei starke Stahlstreifen befestigt. Hebt man einen dieser Stahlstreifen an einem Ende in die Höhe, so schnell er knallend auf das Brett zurück. Run stehen die Stahlstreifen mit einer eisernen Walze in Verbindung, die durch eine Kurbel in rotierende Bewegung versetzt wird und ein kontinuierliches Auf- und Niederrasteln der drei Stahlstreifen verursacht. Das Ganze ist mit einer beweglichen eisernen Handhabe versehen, durch welche der Apparat bequem an den Lippen und Pulsen befestigt werden kann.

Die tschechische Partei befindet sich derzeit im Besitz von hundert solcher Obstruktionsmaschinen, und es läßt sich absolut nicht schildern, welcher Höllenpeinlichkeit damit hervorgerufen werden kann. Dazu kommt, daß die Handhabung der Apparate nur ein Minimum von physischer Kraft erfordert, daß daher einige wenige Abgeordnete hundertlang den quälendsten Lärm verursachen können, ohne sich dabei irgendwie anstrengen zu müssen. Die tschechischen Radikalen, welche von dieser neuesten Erfindung Gebrauch machten, saßen ganz gemüthlich auf ihren Plätzen, drehten gemächlich die Kurbeln der „Parlamentarischen“ und erklärten den in der Nähe befindlichen deutschen Abgeordneten, daß sie auf diese Instrumente bereits den Patentanspruch angemeldet hätten.

Daß diese Art der lärmenden Obstruktion jede Art von parlamentarischer Verhandlung ausschließt, ist selbstverständlich. Dabei wirkt aber dieses fortwährende, keinen Moment aussetzende Pfaffen und Knattern auf die Dauer derart monoton und bedrückend, daß die meisten Abgeordneten den Aufenthalt im Sitzungssaal nicht aushalten konnten und im tschechischen Radikalen mit dem Präsidenten allein ließen. Auch die tschechen selbst vermochten den Lärm nicht lange zu ertragen und mußten einen Tausch einführen; die anwesenden neun Mitglieder der tschechischen Partei lösten einander ab, einige von ihnen mußten in gewissen Intervallen immer den Saal verlassen, um sich einigermaßen zu erholen.

So ging es von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Als das Ende dieser Zeit herangenah war, suchten einige tschechische Radikale durch Herbeischaffung neuer Instrumente ein wenig Abwechslung zu bereiten. Es wurde eine große Feuerwehrtrompete in den Saal gebracht, die von

Mund zu Mund ging und schließlich im Besitz des lungenträftigen Abgeordneten Litz verblieb, der damit die grünenhaftesten Töne hervorbrachte. Schließlich wurde auch eine Ziehharmonika in einem nahegelegenen Laden gekauft, aber obwohl dieses Instrument doch eine recht kräftige Schallwirkung besitzt, war es in dem fürchterlichen Lärm überhaupt nicht zu vernehmen.

Daß man unter diesen obwaltenden Umständen in Regierungskreisen mit dem Effekt der Mahregelung zufrieden ist, liegt auf der Hand. Man gefällt sich einigermaßen in der Pose der lang entbehrten und ermüdeten Kraft. Der Sessionsschluß wird als erstes Läuten bezeichnet, dem bei weiterer Lähmung des Parlamentes seine Auflösung und Schlimmeres folgen soll. Zur Befinnung wird den erbitterten Parteien eine Erholungsstunde von zirka vier Wochen gegönnt. Nach diesen Velleitungen ist das Kabinett des Kaisers am Monarchen und der Ermächtigung zu weiteren energischen Schritten sicher.

Rundschau.

Aus der Weinkommission.

Die Weinkommission des Reichstages führte nunmehr die zweite Lesung zu Ende und unterzog die §§ 5 und 6, die von den geographischen Bezeichnungen, den Gemarkungsnamen und der Verschnittdeklaration handeln, auch noch zu einer dritten Lesung. Bei § 23 über den Vollzug des Gesetzes gab die Regierung eine Erklärung ab. Sie will sich mit einer einmaligen Angelei bei den Produzenten begnügen, die nur oder vorwiegend eigenes Gewächs verarbeiten. Mit dieser Praxis wird die Regierung es vorläufig auch gegenüber dem Handel versuchen, vorbehaltlich strengerer Maßnahmen, wo Unbefriedenheit sich herausstellen. Auf jeden Fall aber hat für Zudienung von Wein früherer Jahrgänge eine genau spezialisierte Angelei statzufinden. Mit dieser Erklärung gaben sich auch diejenigen Kommissionsmitglieder zufrieden, die von den Bestimmungen über die Angelei für eine unerträgliche Belastung der Winger befürchteten. Der Rest des Gesetzes wurde in der Fassung der Beschlüsse der ersten Lesung angenommen, mit einer unwesentlichen Änderung des § 24. Als § 24a wird eingefügt: „Der Bundesrat ist ermächtigt, im Großherzogtum Luxemburg gewonnenen Ergebnisse des Weinbaues den inländischen gleichzustellen, falls dort ein dergleichen entsprechendes Weingesetz erlassen wird.“ Das Gesetz soll mit dem 1. September 1909 in Kraft treten. — Zur dritten Lesung wurde zunächst bei § 5 die Frage, ob gedudelter Wein den Lagenamen führen darf, ohne als gedudelt

Electra.

Erstaufführung am Frankfurter Opernhaus am 6. Februar 1909.

Frankfurt, das bekanntlich immer die-
stimmig fährt, hatte am letzten Samstag sein
musikalisches Ereignis. Die Erstauffüh-
rung dieses aufsehr mit feiernder Spannung
erwarteten Neuenwerkes von Richard Strauß
war eine Tat, eine Grottat, welche allen, die
in mitleiden durften, ob Anhänger oder Geg-
ner dieses charakteristischen Komponisten der
Kunstwelt, unvergänglich bleiben wird. So muß
es den Leuten zumute gewesen sein, als sie vor
einem neuen Menschenalter zum ersten Male
Richard Wagner hörten, nur mit dem Unter-
schiede, daß damals für die „Zukunftsmusik“ die
grobste Verehrung fehlte, die sich in Frank-
furt, einem schäumenden Gleichbach vergleichbar,
der alles mit sich fortzieht, in kaum geahnter
Weise einstellte.

Wie Richard Strauß in der symphonischen
Zählung die bahnbrechenden Ideen eines Ver-
fälschung eines Franz v. Liszt führen zupadend im
klassischen Stil mit Glück weiterspannen
und auf diesem Gebiete, die von dem Bewusst-
seine einer gesunden Realistat aus betrachtet,
unvergleichlich größte Vollendung errang, so ver-
schaffte er auch mit rücksichtsloser Energie und
solchem Geschick das Musikdrama über Richard
Wagner hinaus — was kaum mehr möglich
war — weiter auszubauen. Nach der virtuosen,
der archaischen Seite ist dies tatsächlich
gelingen, während die musikalisch-psychologische
Anleitung eines Triftons, einer Folge in der
klassischen Charakterzeichnung, in den mit un-
vergleichlicher Annäherung und bezaubernder
Schönheit warm empfundenen lyrischen Partien
das Werk keine Steigerung mehr erfährt.
Daß Richard Strauß der Meister des Außer-
gewöhnlichen ist, hat er schon in seiner „Salome“
nach der Wahl des sinnfälligen, perverfen

dichterischen Stoffes und durch die nervener-
schütternde realistische Vertonung bewiesen. Klei-
nem begeben wir in seiner „Electra“, die
das gleichnamige Hofmannsthal'sche Drama
zum Vorwurf nimmt.

Mit „Salome“ eröffnete Richard Strauß
eine ganz neue Perspektive, mit „Electra“ wan-
delt er die betretenen Pfade konsequent weiter.
Für viele ist deshalb der Eindruck dieser Oper
kein so frapierender als damals, wo das Neue,
Eigenartige in seiner ganzen dämonischen Wucht
zum ersten Male in die Erscheinung trat. Man
hat sich schon an die Tonsprache der „Sa-
lome“ gewöhnt; die „Electra“ redet veränderte
Laute, die dem Ohr durch noch nicht gehörte
eindrängliche Klangmischungen auffallen, die in
der Kombination mit einer dramatisch paden-
den Handlung wohl das Erschütternde und
Aufregende darstellen, was der Aufnahmefähig-
keit und feilschen Anteilnahme eines modernen
Menschen zugemutet werden darf.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen,
auf den Inhalt der Tragödie näher einzugehen;
ich muß auf das Textbuch hinweisen, ohne des-
sen gründliche Kenntnis die wenigsten bei die-
sen wogenden Orchestermassen die Handlung rich-
tig verstehen. Die Reichhaltigkeit und Mannig-
faltigkeit des Ausdrucks und die auf diese
Weise gewonnenen neuen Klangeffekte bestärken
die schon bei der „Salome“ gewonnene Ansicht,
daß Richard Strauß dann am größten, wenn er
die Lösung der gestellten Aufgabe als Gebirgs-
problem erfährt und mit raffiniertem technischen
Geschick das Kaleidoskopartige seiner koloristischen
Kunst zu einem genial erdachten Gange zwingt,
trotzdem das eigene seelische Erlebnis, das zu Herz
und Gemüt spricht, gegen den kühnen Flug einer
Klangschwelgerischen Phantasie zurücktritt.

Von mächtigem Eindruck sind bei „Electra“
die mit dem leidenschaftlich-mühevollen Aufbau
scharf kontrastierenden, tiefempfundenen, ly-
rischen Partien in der Chrysothemis- und nach-
herigen Erkennungs-Szene, während zum Schluß

der rasende Präsidententanz Electras und die grau-
liche Szene des Höhepunkt von überwältigender
Wirkung bringen.

Der Erfolg des Abends gestaltete sich zu
einem wahren Triumph für das neueste Werk
von Richard Strauß und für sämtliche Betei-
ligten. Die glänzenden Leistungen der Frau
Dönges (Electra), der Frau Hensel
Schweizer (Chrysothemis), des Hrn. Sen-
gers (Klytemnestra) und des Herrn Braun
(Orest), der Herren Kapellmeister Dr. Kotten-
berg und Regisseur Krämer und vor allen
Dingen des ganz hervorragenden Orchesters
rissen zur lautesten Bewunderung hin. Sämtliche
Künstler mußten mehr wie ein Dutzendmal vor
der Rampe erscheinen, um den stürmischen Dank
des enthusiastischen Publikums entgegenzu-
nehmen.

Dr. L. Urlaub.

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiel.

Samstag, 6. Februar. Neu einstudiert:

„Orpheus in der Unterwelt“.

Wurde in zwei Akten und vier Bildern von Hector
Crémieux. Musik von Jacques Offenbach.

Nachdem wir diesen Olymp und diese Unter-
welt gesehen und gehört hatten, wurde unser Ver-
langen nach einem so fidelem ewigen Leben berast
bestigt, daß wir uns mit Selbstmordgedanken tra-
gen; nur die Erinnerung an unsere Meesenten-
pflicht vermochte uns von dem verführerischen
Vorhaben zurückzuhalten. — Doch wie? Hier
rezenstieren? Nein — reich mit dein Saitenspiel,
holder Orpheus — Henke; gar ist's eine Bla-
line, aber wir haben einige Kenntnis vom Bizz-
cato und werden unsern Gesang auf diese Art be-
gleiten.

Was besingen wir zuerst? Die Götinnen?
Die Götter? Die Wunder ihrer Reiche? — Ach,

ich habe sie verloren“ — Die tintsprühende Cou-
rage nämlich, die mir sonst die Feder führt —
Einfachheit: Freuen wir uns über die Wieder-
gebur dieses „Orpheus in der Unterwelt“, der
vor 40 Jahren so populär war wie heute die
„Lustige Witwe“. Daß mir die aber auch gleich
einfallen muß! Welch ein Unterschied! Nimmt
man von modernen Erfolgsglücken dieser Art das
bischen harmonische Schmale und Instrumen-
tationsparfüm — was bleibt dann? Ruffallisch
steht ein „Orpheus in der Unterwelt“ mit seiner
kernhaften melodischen Erfindung und agilen
Rhythmik turmhoch über dieser weiz unmuß-
lichen Musik, und teglich ist die breit-behagliche
und mit manig gutem Witz gewürzte Versifflage,
auch weit gefünder als die klapprige und schlecht
verpackte Sentimentalität moderner Säger.

Wie zu erwarten stand, war unser Hoftheater
in der gesamten Ansehnlichkeit des Stückes wie
immer auf glänzender Höhe. Ueberaus glücklich
die Rollenbesetzung: Hrn. Engell als Euridice
gesanglich wie darstellerisch reizend; gewandt und
frisch bis zur letzten Rolle. Herr Erwin zündete
als Jupiter durch unwiderstehliche Komik; fälsch
seine „fälschliche Gemüthlichkeit“; und seine Lei-
stung als Flieger allein schon zoologisch bedeutsam
und hymnisch bewundernswert. Herr Reh-
kopf als Aristeus-Muto prächtig; und daselbe
ist von Herrn Henke (Orpheus) zu sagen, der
nebenbei als Violin-Virtuose glänzend zu läu-
fen wußte. Aus der Zahl der übrigen Mitwir-
tenden seien hervorgehoben: Hrn. Schwarz
(Anno), Hrn. Schlicht (Bened), Hrn. Fried-
(Juno), Diana), Hrn. Krämer (Eupho), Hrn.
Doppelbauer (öffentliche Meinung); die
Herrn Braun (Mars), Schenl (Neptun) und
Andriano (Stur), welcher letzterer mit seinem
Couplet („Als ich noch Prinz war von Ar-
taden“) stürmische Heiterkeit entfesselte.

Wie auf der Bühne war die Stim-
mung nicht minder beim Publikum vorhanden.
Dafür sorgte schon die über alles Beschreiben
feenhafte Dekoration und köstliche Ausstattung.
Herr Hofrat Schick und Herr Roter Geyer
ein besonderes Kompliment! Dafür sorgte die
belebende Regie des Herrn Rebus. — Was für

richtige Verhältnis für die Lage der Technik habe und die Sozialpolitik zurückstellen will. Durch Statistik ist festgestellt, das zwei Drittel der Techniker mit einem Gehalt von 1800 M. und weniger auskommen müßten, was gar nicht mit der Ausbildung und den Leistungen der Techniker im Einklang stünde. Der eigentliche Grund dieses Übels seien die Aktiengesellschaften, die aus den kleineren Unternehmungen entstanden und bemüht seien, möglichst hohe Dividenden zu zahlen und an den Gehältern zu kränken. Ein weiteres Übel sei die Konkurrenzklause, die auch von den Technikern sehr hart empfunden würde und oft das weitere Fortkommen empfindlich hemmen. Mit allen Mitteln müsse energisch dagegen vorgegangen werden. Die Regelung der Arbeitszeit auf geschicktem Wege sei anzunehmen, doch sei an eine Verwirklichung des Planes vorläufig nicht zu denken, da die Abgeordneten der Frage noch passiv gegenüberstünden. Der Verband beteilige sich reger an der Schaffung der Privat-Beamten-Verordnung. Es sei aber zu wünschen, daß auch die technischen Beamten daran mitarbeiten. Außerdem habe es sich der Verband angelegen sein lassen, die Förderung nach Arbeitsstätten auf nachdrücklichste zu verfechten. Die Erzielung einer einfacheren Gerichtsbarkeit sei auch von den Technikern stets erstrebt worden, besonders habe der Verband den Vorschlag gemacht, die bestehenden Gewerbegerichte weiter auszubauen und in Gewerbe-, Kaufmanns- und Techniker-Gerichte einzuteilen. Mehrere kam dann auf die mannigfachen Wohlfahrts-Einrichtungen zu sprechen, die den Mitgliedern geboten würden und mahnte die Fernstehenden zum Beitritt, da alle Pläne erst dann zur Verwirklichung kämen, wenn alle Techniker sich zusammenschließen. Hierauf konnte der Vorsitzende gegen 11 Uhr mit Dankworten an den Referenten die Versammlung schließen.

Wunderbogen. Das seltene Naturphänomen eines Wunderbogens konnte man am Samstag Abend von 7 Uhr an einige Stunden beobachten. Während am Osten der Nord in hellem Lichte erglänzte, spannte sich im Nordwesten, von dunklen Wolken umrandet, ein herrlicher Bogen in den bekannten Spektrofalten über das Rheingebirge.

Die billige Post nach Amerika ist ebenso schnell wie die teure. Die nächste billige Post nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht wieder von Bremerhaven am Dienstag, den 9. Februar, ab. Sie benutzt den an diesem Tage von Bremerhaven in See gehenden Dampfer „König Friedrich Wilhelm“. Schlusszeit ist beim Postamt Bremen 1 an jenem Tage 3 Uhr morgens, in Hannover 3.47 Uhr früh, in Osnabrück 3.21 Uhr und in Bremerhaven selbst 7 Uhr früh. Die Briefe müssen also überall entsprechend früh aufgegeben werden. Der Dampfer ist am 18. Februar in New York fällig. Auch die an demselben Tage von Deutschland abgehende Post über England und Frankreich kommt ebenfalls am 18. Februar nach New York. Schlusszeit für diese Briefe ist am 9. Februar in Bremen 10.02 Uhr vormittags, Köln 6.01 abends, Hannover 3.38 Uhr nachm., Frankfurt a. M. 8.12 Uhr abends usw. Diese Briefe werden dem Dampfer „Aurion“ der White Star-Linie in Southampton, Cherbourg oder Queenstown zugeführt, der am 10. Februar Europa verläßt. Briefe, die bis zu den angegebenen Schlusszeiten aufgegeben werden, kommen also gerade so schnell nach New York, wenn sie mit 10 Pfg. für den direkten Weg Frankreich sind als mit 20 Pfg. für den Weg über England oder Frankreich.

Wiesbadener Ausstellung. Dem Presse- und Propaganda-Ausschuss lag in seiner Sitzung vom 3. Februar die Beschlussefassung über die während der Ausstellungszeit vorzunehmenden Propaganda-Maßregeln ob und er entschied sich dahin, noch 10.000 Plakate herstellen zu lassen, welche auf allen Bahnhöfen der Zufahrtslinien nach Wiesbaden, an den Plakatsäulen aller in der näheren und weiteren Umgebung in Betracht kommenden Städte bis nach München im Süden, Thüringen im Osten und Aachen-Düsseldorf im Norden, ebenso in den frequentesten Hotels und Restaurants des Interessengebietes zum Aushang kommen sollen. Ferner sollen Plakate in den Straßenbahnwagen der Stadt Mainz, in gleicher Weise wie in Frankfurt, ausgehängt und an die Geschäfte Wiesbadens zum Aushang in den Schaufenstern abgegeben werden. Es soll auch ein kleiner Prospekt in Form einer Klopse-Einlage zum Beilegen in die Briefe der Ausstellungs-Interessenten gedruckt, dieses vom Lageplan der Ausstellung zur Abgabe an die Tageszeitungen hergestellt werden und Projektionsfilme in Frankfurt, Mannheim und München stattfinden. Eine über das Ansehenbudget früherer gleichartiger Ausstellungen weit hinausgehende Summe wurde für Anzeigen in den Tages- und Wochenzeitungen reserviert. Weitere geeignete Propaganda soll in einer der nächsten Sitzungen beschlossen werden.

Wiesbadener Vereinsleben.

Verein für nat. Historie. Am Mittwoch, den 10. Februar, abends 6 Uhr, wird im „Laudenhotel“ Herr Prof. Dr. Lohr, dessen interessante Schilderungen sehr im vorigen Winter unternehmen Reize nach dem Orient, Griechenland und Rom allen Zuhörern des „Vereins“ noch in Erinnerung sein werden, unter Beigabe von Lichtbildern einen Vortrag halten über das Thema: „Auf der heiligen Straße in Syrien zum Tempel Apollons“. Gg. und Damen sind willkommen.

„Athen- und Konstantinopel.“ Die diesjährige achtundzwanzigste Mitgliederversammlung (Jahres-Gaudeversammlung) findet am Donnerstag, den 11. Februar v. m. im Hotel „Cambridge“, abends 9 Uhr, statt.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Die Woche im Kurhaus. Von besonderem Veranstaltung haben im Kurhaus in der kommenden Woche bevor: am Dienstag im Abonnement: Musikalisches Abend (Solisten: Gräfin Schikowski (Klavier), Herr Kapellmeister Jener (Violine), am Mittwoch: nachmittags Teelozert und abends Preisballett-Konzert im Abonnement, am Donnerstag im kleinen Saale Populärer Vortrag (Eintrittspreis 50 Pf.) des Gymnasial-Oberlehrers Jordan aus Weimar, bestehend in Rezitationen aus den Abhandlungen seines berühmten Vorfahren Am Freitag in nachmittags Teelozert, und abends Musikalisches Konzert mit der sehr reichhaltigen Solokonzert-Singerei Fräulein Hempel aus Berlin und dem Kontrabassvirtuosen Lebrecht Sobde. Am Samstag ist großer Maskenball und am Sonntag abends das 5. Volks-Symphoniekonzert als Richard Wagner-Abend zum Ge-

gessen an den am 13. Februar 1888 beim großen Kompositen.

Tagesanzeiger für Montag.

Ag. Schauspieler: „Die Leinwand“, 7 Uhr.
Reichenschafter: „Moral“, 7 Uhr.
Selbstbeater: „Eine von unsre Zeit“, 8.15 Uhr.
Walldorfschafter: „Eine von unsre Zeit“, 8.15 Uhr.
Stalla-Theater: Täglich abends 8 Uhr Varietée-Vorstellung.
Kurhaus: Abonnements-Konzert 4 und 8 Uhr.
Stadion-Theater: Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.
Kinephon-Theater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.
Konzerte täglich abends:
Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hotel Monmouth. — Hotel Metropole. — Hotel Prins Nicolas. — Hotel-Restaurant. — Cafe Gabelburg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.
Hochwasser.

Die alarmierenden Nachrichten über die durch Ueberschwemmungen verursachten Verheerungen und Unglücksfälle mehren sich. Regierungsrat Dr. von Reister hat sich gestern in das Ueberschwemmungsgebiet von Rhein und Main begeben. Die Hilfsaktion steht lebhaft im Eingedes des Grundrisses: „Wer schnell gibt, gibt doppelt.“ Der vergangene Nacht einsetzende Frost hat das Wasser zum Stehen gebracht, nachdem der Wasserstand des Rheins in den letzten zwei Tagen eine Zunahme von etwa drei Metern erfahren hat. Im Rheingau ist der Rhein an den flachen Stellen bereits über sein Ufer getreten und in den tiefer gelegenen Häusern der vielen Orte des Rheingaus haben die Bewohner die Wohnungen geräumt. Dabei bringt der Rhein Balken und Holz in die Menge mit, das anscheinend aus Nebenflüssen stammt. Auch ganze Bäume, die von der Hochflut entwirrt wurden, kommen getrieben. Die Rahe bringt noch Hochwasser.

Der Main hat die Main-Ebene in einen See umgewandelt. So schreibt man z. B. aus Ried:

Der Main reicht bereits bis an die hochgelegenen Felder und von der Rieda drängt sich das Wasser an der Geländefabrik herauf bis an den Kirchweg. Die neu angelegten Gärten zwischen dem Ort und dem Main sind verunreinigt und die Bäume aus dem Boden geworfen. Einen großartigen Anblick zeigt das Gelände zwischen hier und Höchst, alles ein großer See, aus dem im dunklen Hintergrund die Häuser und Türme von Höchst hervorragen und die vielen Lichter der Farbtöpfe herausleuchten. An den wenigen trockenen Stellen am diesseitigen Mainufer wimmelt es von Menschen, die eifrig nach Strandgut suchen. In Mengen kommt das Holz vom Main getrieben und wird aufgeschichtet. Die Holzlager am Main sind geräumt worden, da auch sie in Gefahr waren, fortgeschwemmt zu werden. Die Rieda zeigt sich besonders ungesund und drängt sich den Röhmerberg hinauf bis an die höchsten Stellen an. Die Verbindung zwischen Griesheim und Ried ist aufgehoben und die Arbeiter, welche von und zur Arbeit wollten, mußten ihren Weg über die Frankfurter Chaussee und Griesheim nehmen oder mit der Bahn fahren, da der Kirchweg nicht mehr zu passieren war.

Das Hochwasser richtet auch in der Gemeinde Rakenelbogen großen Schaden an. Der Dorfbach, der sonst über eine Breite von vier bis fünf Meter nicht hinausgeht, ist jetzt an manchen Stellen über 50 Meter breit. In rasendem Lauf nahm er Mühlenträder, Hebergänge, Brücken und Latenzäume mit. In Klingelbach wurde eine Hundehütte mit einem Hund aufgeschwemmt. Die Feuerwehr mußte herangezogen werden, um die schwimmenden Gegenstände aus dem Bach zu entfernen, durch welche die einzige passierbare Brücke fast gefährdet war. Die Kleinbahn Hölzhausen-Rastatt hat zum Teil ihren Betrieb eingestellt.

Zu den schlimmsten Verheerungen, die das Hochwasser in Nassau angerichtet hat, gehört die Aufschwung der Eisenbahnbrücke der Oberlahnsteine, wodurch der reguläre reisende Verkehr auf längere Zeit empfindlich gestört ist. Die 166 Meter lange, mit vier Öffnungen versehene Brücke sollte demnach in der Eisenbahnlinie umgebaut werden, dagegen sollten die alten Pfeiler, die ganz ausgezehrt konstruiert waren, unberührt bleiben. Einer dieser mitten im Lahnwasser stehenden Pfeiler hat sich gelockert und zwar zunächst der Vorderpfeiler eines Bogens um 15 Zentimeter, hinter um weitere 105 Zentimeter, so daß die beiden Brückendecke, welche die auf der Brücke liegenden Wasser- und Gasleitungen zerstückten wurden. Damit der Ausfall einer Strecke wärters wurde der Verkehr sofort hemmt, so daß die Brücke, die von beiden Seiten kamen, umgeleitet werden konnten. Ueber die Ursache des Ausfalls des Pfeilers, der 1882 dem jetzt größeren Hochwasser der Bahn standhielt, ist festgestellt, daß eine teilweise Untergründung des Pfeilers stattgefunden hat. Es war daher möglich, daß der Rhein einen sehr tiefen Wasserstand hatte, während die Bahn mit gewöhnlichen Wasserständen verkehrte. Es sollte die Aufschwung des Wassers vom Rhein her und so konnten die vorhandenen Pfähle nicht in Sicherheit bleiben. Das Wasser riß zunächst die Steinmauer weg und wühlte den Grundboden etwa einen Meter tief auf, so daß der Pfeiler, der mitten im stärksten Wasserdruck steht, schließlich den Halt verlor. Die Eisenbahndirektion Mainz hat sofort die nötigen Anordnungen getroffen, um den Verkehr so gut als möglich aufrechtzuerhalten. Der Verkehr bis Niederlahnstein wird über die Lokalbahn Gießen aufrechterhalten, von dort gehen die Züge über Kiedrich nach Köln, bis die Arbeiten bei Kiedrich vollständig sind. Zwischen Ober- und Niederlahnstein wird eine doppelte Kesselfahrt eingelegt, welche mit deren Bau schon in den nächsten Tagen begonnen wird. Ihre Fertigstellung wird rund sechs Wochen dauern. Bis dahin werden Verbindungen der rechtsrheinischen Züge und eine starke Beförderung der linksrheinischen Strecke nicht zu vermeiden sein.

Ueber die Umleitung der Züge infolge des Brückeneinsturzes in Oberlahnstein veröffentlicht die preußisch-hessische Eisenbahn-Direktion folgendes Bahntelegramm: Vom 9. 2. ab werden die rechtsrheinischen Z. und Schnellzüge der Strecke Frankfurt-Köln über Höchst-Wiesbaden-Nambsch-Wingerbrück in der Richtung nach Köln geleitet. In Wingerbrück wird angehalten, in Bingen nicht. Die rechtsrheinischen Züge 47, 48, 55, 56 fallen für den durchgehenden Verkehr der Strecke Frankfurt-Köln aus und verkehren nur zwischen Frankfurt und Oberlahnstein. Die Züge 49 und 52 werden rechtsrheinisch bis Oberlahnstein und von dort über Bied. Hohenrhein-K. Rahnstein-Nambsch nach Köln geführt. Die Personenzüge der rechtsrheinischen Strecke verkehren nur zwischen Frankfurt und Oberlahnstein. Die Anschlüsse zwischen Oberlahnstein und Niederlahnstein beginn. Nambsch werden durch Verbindungen auf der Strecke Oberlahnstein-Bied. Hohenrhein-Niederlahnstein hergestellt. — Die Züge 171 und 172 fallen ab 9. d. M. südlich von Köln aus. Die Verbindungen nach und von Süddeutschland werden mit den Zügen 161-163 und 68-67 aufrechterhalten.

In Oberlahnstein hat das Hochwasser eine schlimme Trinkwasser-Kalamität herbeigeführt. Gestern abends gegen 7 Uhr wurde das Druckrohr, das von der Pumpstation nach dem Reservoir führt, von den Fluten fortgerissen. Die Stadt sieht sich nun einer schlimmen Verlegenheit gegenüber. Bisher gilt es, mit dem Wasservorrat im Reservoir so sparsam wie möglich umzugehen. Zu diesem Zweck wurde verfügt, daß die Leitung nur zu folgenden Zeiten geöffnet bleibt: vormittags von 9 und von 11-11.15 Uhr; nachmittags von 2-2.15 und von 6-6.15 Uhr, sowie das Leitungswasser zu Bad-, Boden- und Klosettspülungen nicht verwendet werden darf. Es besteht die größte Gefahr, daß der Trinkwasservorrat im Reservoir bald verbraucht sein wird, an einen Ersatz des fehlenden Rohres kann aber einzuweisen nicht gedacht werden, da das Wasser jetzt infolge des Anschwellens des Rheines die Höhenlage der Druckleitung überschritten hat.

Ein Feind unserer Zeitung schreibt uns: Ich komme heute aus dem, wo ich die schreckliche Nacht des Hochwassers mitgemacht habe und wo wir alle im Hotel Wachen gelassen waren. Im Hotel selbst stand ein Meter hoch Wasser. Gas- und elektrisches Licht haben verlagert, wie waren auf Betten angewiesen und das unheimliche weite Wasserfeld in den Straßen lag tiefer als der Fußboden. Fürwahr eine unheimliche Nacht! Die Schiffahrt ist bei dem für sie äußerst günstigen Wasserstand außerordentlich lebhaft. Ständig kommen vollständig abgeladene Schiffe, fähig mit Kohlen zu Berg. Ein Dampfer hat oft sieben und acht Schlepptähne im Anhang. Ueber das Ertrinken von zwei Kindern der Feuerwehler sind folgende Einzelheiten zu melden. Der Beginn des Hochwassers, als dieselbe gerade in Aufricht stand, hatten sich drei Kinder des Franziskanerklosters St. Josephs bei Spielen in das sogenannte Turbinenhaus begeben, das an einem familiären Arm der Elbe angelegt ist. Die waren ganz glücklich von der hohen Flut umgeben und von jeder Verletzung mit der Aufmerksamkeit abgelenkt, da auch das Telefon nach dem Kloster unterbrochen war. Als der Bruder wußte, daß zwei Kinder und einen Tag — insgesamt 36 Stunden in ihrer schrecklichen Lage aushalten. Eine Hand und ein Bein und schließlich auch das Kopf des Kleinsten wurden gefunden und immer noch kam seine Rettung. Man rief die Pioniere des Klosters und die Feuerwehr zum Heimen zu Hilfe. Die Rettungsversuche liefen vergeblich an. Als die Wagen um eine scharfe Kurve biegen wollte, wurden die sämtlichen Pioniere abgelenkt. Der Fuhrmann schrie: „Halt! Halte! Halte!“ und die Pioniere des Klosters übernahmen die Führung. Die Pioniere und eine Anzahl Schöninger Soldaten legten dann die Rettungsarbeiten zur Rettung der drei Kinder fort. Es dauerte aber noch lange, ehe diese befreit werden konnten.

Aus Langendernbach (Wehrwald) wird berichtet: Hier Ort wurde von einer Hochwasser-Kalamität heimgesucht, wie solche seit Menschengedenken sich hier nicht ereignet hat. In verschiedenen Stellen des Dorfes rauchte das Wasser des Dernbachs in beträchtlicher Menge über die Straßen dahin, dieselben völlig unpassierbar machend, Keller und tief gelegene Ställe flutend. Das Tal der Elbe bestrahlte ein See, und umrandet von tosenden Fluten blickte sich der Auge des Zusehers Georg Wirts Mühle. Bei den Hilfsarbeiten glitt der Dachdecker Franz Gieseler von einer hohen Gartenua aus, fiel in das Wasser und fand seinen Tod in den reichenden Fluten des Dernbachs. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit acht unmündigen Kindern.

Das Hochwasser ist langsam im Abnehmen begriffen. Die königliche Wasserbauinspektion gibt vom Main folgende Wasserstände bekannt: Saana 1 Uhr nachts 5.07, 2 Uhr nachts 5.76, 3 Uhr 5.58, 4 Uhr 5.05, 5 Uhr 6, 7 Uhr 6.10, 8 Uhr 6.13, 9 Uhr 6.16. Das Steigen verlangsamt sich. Aschaffenburg 8 Uhr heute früh: 6.91; höchster Stand; das Wasser fällt langsam.

Dohheim, 8. Febr. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde einem Antrag der Garnisonverwaltung Wiesbaden, das Gelände des neuen Exerzierplatzes hier aus dem Jagdpachvertrag auszulassen, stattgegeben. — Dem Schiffschaukelbesitzer J. Hüfner hier wurde auf Ansuchen der Gemeindevorstand zur Auffstellung eines Kreuzes zu einem jährlichen Pachtzins von 380 M auf die Dauer von drei Jahren verpachtet. In der Pachtsumme ist die Luftfahrtssteuer nicht enthalten. — Die am 11. und 25. Januar im hiesigen Gemeindevorstand abgehaltenen Polizeiverordnungen haben einen Erlös von 5088.00 M ergeben. — Der Unteroffizier Blum hat die Befähigung des Landrats als Polizeibeamter der hiesigen Gemeinde erhalten.

Nambsch, 8. Febr. Eine Frau von hier hatte vor einigen Tagen in Mainz sogenannte Kaffee gelassen und dieselben bei Mainzer Familien gegen hohen Preis als frische Landeier verkauft. Im Stadthaus Kaffee hatte sie dann noch bei einem Necker Gewichtsmeistern gestohlen, wobei sie verhaftet wurde.

Elms, 7. Febr. An Stelle des nach Weiburg verlegten Gerichtsbürochefs Wille sind dem Gerichtsbürochefs Wagner, welcher von Nambsch nach hier verlegt worden ist, die Gerichtsbürochefs der hiesigen Amtsbüros übertragen worden.

Letzte Drahtnachrichten.

König Eduard und die Franzosen.

Paris, 8. Febr. Der „Figaro“ teilt mit, daß König Eduard nach seinem Besuch in Berlin Paris nicht verlassen werde. Er würde aber, bevor er nach Biarritz geht, einige Zeit in der französischen Hauptstadt verweilen.

Bürgermeister a. D. Janin.

Aronberg 1. 2. 8. Febr. Gestern mittags verstarb hier der Bürgermeister a. D. Georg Janin im 81. Lebensjahre. Der Verstorbenen war vor 5 Jahren von seinem Amte zurückgetreten, das er 40 Jahre verwaltet hat. Er war auch Mitglied des Kreistages, des Kreis-Ausschusses und des Kommunalrates.

Der verhängnisvolle Schuß.

Berlin, 8. Febr. Zu der Todschlags-Affäre in Oranienburg wird noch gemeldet: Dem Verurteilten des Referendats von Jgel ist noch nicht stattgegeben worden. Die Leiche des erschossenen Steinmetzmeisters Marthner ist am Sonnabend geöffnet und nachdem der Schußkanal genau festgestellt worden ist, von der Staatsanwaltschaft sofort zur Beerdigung freigegeben worden, die heute stattfinden wird.

Marokkano.

Paris, 8. Febr. Der „Temps“, der Kaly Hadid am meisten bekämpft hat, macht nun seinen Frieden mit dem Sultan von Marokko. Nach den Reden des Gefandten Regnault und des neuen Sultans soll alles Vergangene vergehen und vergessen sein. Frankreich bedrohe, so sagt der „Temps“, weder die Unabhängigkeit noch die Unverletzlichkeit Marokkos, weder die Rechte seines Herrschers noch seine wirtschaftliche Freiheit. Es rechne für seine Politik auf guten Willen und Vertrauen. Auch die übrigen Zeitungsstimmen lauten anerkennend. Besonders angenehm berührt es, daß nirgends ein Wort zu finden ist, das neuen Unfrieden mit Deutschland stiften könnte.

Eine Bluttat im religiösen Bahu.

Berlin, 8. Febr. Die Schreckenstat eines Geisteskranken rief gestern früh in der zum Teil noch unbekannten Mauerstraße große Erregung hervor. Der 31 Jahre alte Steinbildhauer Herr. Hoffmann feuerte auf seinen in dieser Straße wohnenden sieben Jahre älteren Bruder Max Hoffmann, den er gestern früh besuchte und auf dessen 24jährige Frau drei Schüsse ab. Max Hoffmann wurde durch zwei Kugeln, die das Herz durchbohrten, auf der Stelle getötet, die Frau lebensgefährlich verletzt. Der Mörder ist nach der Tat geflüchtet. Er leidet an religiösem Wahnsinn. Er lehrte erst gestern von Hamburg, wohin er vor einem halben Jahre verzogen war, zurück.

Die amerikanische Schlachtflotte.

Washington, 8. Febr. Entgegen den Gerüchten, daß ein Teil der Schlachtflotte nach dem Pazifik geschickt werde, erklärt das Marine-Departement: Die Flotte werde, nachdem die Schiffe einer Ausbeurteilung unterzogen worden sind, sich im Sommer bei Cap Cod vereinigen.

Die russischen Polizeistände.

Paris, 8. Febr. Der russische Revolutionär, welcher den Leichenwagen des „Matin“, er sei überzeugt, daß sich kein Teil in den Händen der russischen Polizei befinden, die jeden Augenblick seine Verhaftung vollziehen könnte. Wenn sie dieses nicht täte, so geschähe dies, weil sie noch immer hoffe, sich auf der Affäre ziehen zu können, denn die Verhaftung des Afiros wäre vielleicht das Ende des russischen Polizeiregimes. Außer Ljapunov seien auch andere bekannte Persönlichkeiten bloßgestellt, so der Direktor des Polizeiwesens Trufschew und der Oberstaatsanwalt Kamischanski. Er behauptete, daß die beiden um das verbrecherische Treiben Afiros gewußt haben. Zum Schluss behauptete er sogar, daß der Ministerpräsident Stolypin um die Verhaftung Afiros aus dem revolutionären Anschlag und selbst an dem Komplott gegen den Zaren gewußt habe, welcher letztere Stolypin als Vorwand zur Auflösung der Kammer benutzte.

Beim St. verunglückt.

Frank, 8. Febr. In Rürzschlag verunglückte der Sohn des russischen Vizekonsuls Karim Urtukow beim Skifahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

Wetterbericht

Höchst-Stand heute
Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568



Temp. nach C. || Barometer gestern 739.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 9. Febr. von der Deutschen Witterung: Nordauer des vorwiegend heiteren, trockenen Wetters, ohne erhebliche Zunahme des Frostes.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 6.1, Hildberg 4, Neudorf 2, Marburg 1, Balda 0, Hagenhausen 0, Schwarzenborn 0, Kaffel 0.

Wasser-Rheinpegel: Caude gestern 1.60 heute 1.60, stand: Mainpegel Hanau gestern 5.06 heute 5.06, Lahnpegel Weiburg gestern 6.10 heute 6.10

9. Febr. Entenauflage 7.25, Entenauflage 7.25, Entenauflage 7.25, Entenauflage 7.25

Geschehen: Wilhelm Glöbe, Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil, Wilhelm Glöbe, für den Anzeigen-Teil Friedrich Glöbe, beide in Wiesbaden.

Wenn die Elemente hassen.

Wasserschäden und Wettersturz. — Nürnberg unter Wasser. — Hochwasser aus Bayern. — Das Hochwasser der Donau. — Die Elbe bei Dresden. — Die große Elbe bei Leipzig. — Vom Rhein. — Die Maßnahmen des Ministeriums.

Die schweren Unwetter, die der Wettersturz der letzten Tage im Gefolge hatte, haben überall in deutschen Gauen Schäden von ungeheurer Tragweite angerichtet. Wie bereits aus den bisherigen Meldungen des Wiesbadener General-Anzeigers zu ersehen, sind nicht nur ganze Landstriche überschwemmt, sondern das Hochwasser und der Orkan haben auch zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert und enormen Materialschaden verursacht.

Besonders aus Bayern kommen fortgesetzt Hochwasserberichte. Nürnberg wurde z. B. von einer Ueberschwemmung betroffen, wie sie noch nie da war. Am Marktplatz steht bis zum 1. Stock alles unter Wasser. „General-Anzeiger“, „Stadtzeitung“, „Nürnberger Anzeiger“, „Norddeutsche Zeitung“ können nicht erscheinen. Man hört von mehreren innerhalb der Stadt Ertrunkenen, und es wird befürchtet, daß bei den zu erwartenden Hauseinstürzen viele Menschenleben ums Leben kommen werden. Die an sich harmlose Regenzeit gleicht einem rasenden Strom. Seit Freitag nachmittag 6 Uhr ist die Regen- und die Ludwigskanal bei Bamberg um 50 Zentimeter gestiegen. Die Mühlbrücken mußten abgebrochen werden, da sämtliche Mühlen sehr gefährdet erschienen. In einzelnen Straßen der Stadt steht das Wasser meterhoch.

Auch von Bamberg treffen Nachrichten ein, daß das Hochwasser fortwährend steigt und höchste Gefahr für Bamberg besteht. Die Sicherheitswache wurde verstärkt. Die Eisenbahndirektion geht durch Anschlag bekannt, daß wegen Hochwassers Brücken eingestürzt und eine Reihe von Bahnhöfen gesperrt ist.

Die Donau und die in Regensburg mündenden Nebenflüsse Isar, Naab und Regen führen mächtiges Hochwasser. Die Donau fließt mehr als drei Meter. Die wilden Bogen führen Hausgärten, Baderhäuser und landwirtschaftliche Maschinen mit sich. Die niedrig gelegenen Häuser müssen geräumt werden. Schwer heimgefuhr ist namentlich das Labertal. Viel Vieh kam in dem Wasser um. Auch aus der Oberpfalz werden große Verwüstungen gemeldet.

Der Marktsiedel Hohenburg gleicht einem See. Die Häuser müssen geräumt werden. Der Schaden ist sehr groß. Der Postverkehr in der Umgebung ist eingestellt.

In München sind ähnliche Meldungen eingetroffen, die auf eine ungewöhnliche Höhe und auf ein abnorm rasches Ansteigen des Wassers schließen lassen. Es hat den Anschein, als ob die Jussche des Rheins ihren Höchststand bereits überschritten haben. Der Rhein wird abdam rasch steigen; doch sind Anweisungen zu Segenmaßregeln bereits abgegeben.

Die fränkische Saale ist bei Rittingen über die Ufer getreten. Die ganze Stadt steht unter Wasser. Die Kurbrunnen sind vollständig überschwemmt. Das Ringregiment Luipold-Bad, das Hof und der Konversationskaffee stehen unter Wasser. Das Elektrizitätswerk hat den Betrieb eingestellt. Die Rainbrücke bei Jaspendorf, die Sennbrücke bei Wöhrendorf sowie viele andere Brücken sind hinweggeschwemmt. Eine Reihe Lebensschiffe hat den Betrieb eingestellt. Es sind mehrere Menschenleben zu beklagen.

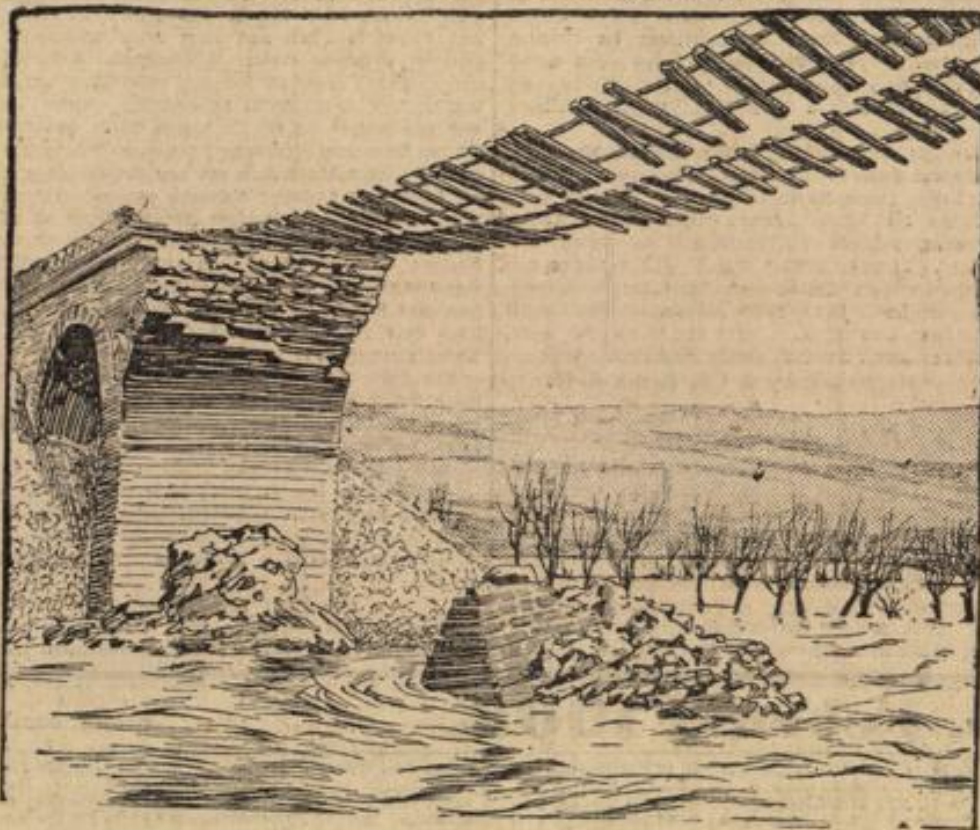
Außerordentlich gefährlich ist die Lage in Dresden, wo die hochangefüllte Elbe die Interimsbrücke sehr gefährdet. Der Interimsbrücke droht die hohe Gefahr, daß die Interimsbrücke an der Augustusstraße unter dem ungeheuren Druck der stündlich immer mehr anschwellenden Hochflut der Elbe zusammenstürzt. Der außerordentlich starke Eisgang hat die Gefahr noch erhöht. Deshalb wurde die Brücke behördlich für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Die über die Brücke führenden elektrischen Drähte wurden sofort entfernt. Im Laufe des Samstag vormittags wurden die am Elbflai in der Höhe der Interimsbrücke angebrachten Wollaternen entfernt, nachdem bereits über Nacht die Gerüste an der Brücke beseitigt worden waren.

Auch in Leipzig herrscht Hochwassergefahr. In Vorort Schleißheim mußten aus mehreren Häusern durch Feuerwehrt die Bewohner in Sicherheit gebracht werden. In der Altenstraße in Blagwitz sind einige Grundstücke völlig unter Wasser gesetzt. Zur Rettung der Pferde und anderen Viehs mußte Feuerwehr alarmiert werden. Das große Bahnhofsrestaurant Palmengarten droht jede Minute unter Wasser gesetzt zu werden. Es fehlen nur noch wenige Zentimeter, dann hat das Wasser den Damm erreicht.

Aus Köln meldet ein Telegramm: Außerordentliche Verheerungen hat das Hochwasser im Hochstich angerichtet, wo in mehreren Ortsteilen die Einwohner die Nacht auf den Dächern zubringen mußten, während Hab und Gut weggeschwemmt wurde. Ein Ehepaar wurde auf dem Wege von Biedmühle vom Hochwasser überrascht. Eine untersteelte Brücke stürzte ein und die Frau ertrank in der reißenden Flut, während der Mann von Erdmassen verschüttet wurde.

In einzelnen Dörfern des Westerwaldes sind mehrere Familien aller Habe beraubt und nach dem Jenseits geschickt. Die Wildtätigkeit hat begonnen. Sammlungen werden veranstaltet, um den armen Leuten die notwendigen Lebensmittel und Nahrung zuzuführen. Die unheimliche Situation der vom Hochwasser betroffenen Gegenden wurde durch den orkanartigen

Eine zerstörte Eisenbahnbrücke.



Die zerstörte Eisenbahnbrücke über die Netze auf der Strecke Amelungen-Lübben.

Sturm, der während der verflochtenen Nacht wütete, verursacht.

Am Niederrhein waren alle Schiffe gezwungen, vor Anker zu gehen. Bei dem Orte Grief wurde ein Matrose von dem heftigen Sturm über Bord geworfen; er ertrank, ehe Rettung kam.

Ueber die Maßnahmen, die das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in den zurzeit vom Hochwasser betroffenen Gebieten treffen wird, läßt sich erst eine Entscheidung fällen, sobald sich die Gewässer wieder beruhigen haben. Die in das Hochwassergebiet entsandten Kommissare sind getrennt abgereist, um gemeinschaftlich mit den Lokalbehörden die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Heute gegen die Minister von Reichensbach in Begleitung zweier Ministerialdirektoren sich persönlich im Hochwassergebiet zu informieren. Der Minister wird zunächst die Rheingegend bereisen.

Ein vereiteter Mordplan.

Wie sie sich fanden. — Die Polizei untersucht. — Der Plan zur Tat. — Unter der Maske. — In flagranti. — „Und was!“

Ein verkommenen Mensch, der um jeden Preis zu Geld kommen wollte, hatte den Plan gefaßt, in Budapest einen alten, alleinlebenden Herrn in seiner Wohnung zu überfallen, ihn unheimlich zu ermorden und seiner Parochie zu berauben. Der Mordgeselle brauchte jedoch einen Helfershelfer und versuchte, einen Tischlergehilfen für seinen Plan zu gewinnen. Dieser ging scheinbar auf den Antrag ein, beehrte sich aber, die Polizei von dem verbrecherischen Vorhaben zu verständigen.

Am Freitag vormittag erschien bei einer Budapest Polizei-Bezirkskommandantur ein junger Mann. Er gab an, Bela Tamasi zu heißen und Tischlergehilfe zu sein. Er wollte zur Verhinderung eines schweren Verbrechens die Hilfe der Polizei anrufen. In einer Gasse sei ein ansehender Mann im Arbeiterhand angeordnet worden auf ihn zugegangen und habe ihm erzählt, es wäre möglich, auf leichte Weise zu dreißig bis vierzigtausend Kronen zu gelangen. Im Koffolte dürfte man freilich nicht vor einem Mord zurückstehen. „Ich frage nicht nach Ihrem Namen“, sagte der Unbekannte, „und nenne auch den meinen nicht. Wir vollführen unseren Plan, teilen die Beute und verlassen mit dem nächsten Zuge die Hauptstadt.“ Tamasi begann sich für die Sache zu interessieren, worauf ihm der Fremde mitteilte, er sei Zimmermaler und habe bei einer Arbeit, die er beim Kommerzialrat Wilhelm Müller ausführen, gesehen, daß der alte Herr allein mit einem Diener wohnte, der leicht gefesselt werden könnte. Dann vermöge man den Raubmord ungehindert zu vollführen. Tamasi erschrak über dieses fürchterliche Vorhaben, willigte aber scheinbar ein und gab dem Zimmermaler für 4 Uhr nachmittags ein Rendezvous, wo die Details des Planes besprochen werden sollten.

Tamasi erhielt von der Polizei die Befehle, den Zimmermaler nicht aus dem Auge zu lassen und alle weiteren Mitteilungen der Polizei zu hinterbringen. Um 4 Uhr nachmittags traf der Tischlergehilfe mit dem Fremden zusammen, der den vermeintlichen Komplizen in alle Details seines Planes einweihte. Er teilte ihm mit, daß das von ihm auszuführende Opfer ein reicher Hausbesitzer sei und am 1. Februar die Zinsgelder erhalten haben müsse, etwa 30 bis 40 000 Kronen, die sich sicherlich noch in seiner Wohnung befinden würden. Der Zimmermaler versprach, falsche Pässe zu bringen und beistellte Tamasi für 1/6 Uhr morgens in die Gasse, in welcher der Kommerzialrat wohnte. Die Polizei traf sofort

die notwendigen Verfügungen. Drei Detektive wurden in die Wohnung Müllers beordert, drei andere erhielten den Auftrag, Tamasi und den Zimmermaler unauffällig vom Rendezvous bis zur Wohnung Müllers zu begleiten.

Tamasi trotz der Verabredung gemäß mit dem Zimmermaler zusammen und beide begaben sich zu Fuß in das Müllersche Haus auf dem Theresienring Nr. 6. Sie gingen nach der Hintertreppe, wo sie sich falsche Pässe auslegten, die der Fremde mitgebracht hatte. Nachdem dieser seinen Komplizen ermuntert hatte, nicht den Mut zu verlieren, eilten beide in das erste Stockwerk. Der Zimmermaler klingelte an der Wohnungstür Müllers, welche der Bediente Melchior Jakobski öffnete. Gleich stürzte sich der Zimmermaler auf den Diener, warf ihn zu Boden und wollte ihn mit einem Strick fesseln.

In diesem Augenblick eilten die im Badezimmer versteckten Detektive herbei, ergriffen den Attentäter und legten ihm Fesseln an. Sie brachten ihn in einem Mietwagen zur Polizei, wo der entlarvte Verbrecher als der 34jährige Zimmermalermeister Franz Kallos erkannt wurde. Kallos ist verheiratet, lebt aber von seiner Frau getrennt. Er hat zwei Kinder. Er hatte schon seit Monaten sehr wenig zu tun und war in der letzten Zeit völlig ohne Arbeit. Die große Notlage ließ in ihm den Plan reifen, einen Raubmord auszuführen. Er wußte, daß Müller, bei dem er einmal gearbeitet hatte, allein mit seinem Diener eine weitläufige Wohnung innehatte — die Gattin Müllers und seine beiden Töchter befanden sich in Dresden. Bei der vorgenommenen Leibesdissektion sind bei Kallos ein scharfgeschliffenes Küchenmesser und mehrere Stricke gefunden worden, mit denen er den Bedienten fesseln wollte. Kallos wurde natürlich in Haft behalten.

Wilhelm Müller, der durch die Redlichkeit Tamasis einem fürchterlichen Schicksal entronnen ist, steht im 70. Lebensjahre. Er ist in kaufmännischen Kreisen wohlbekannt. Er war früher Mitbesitzer der Firma Ruzi u. Müller und zog sich vor fünfzehn Jahren vom Geschäft zurück. Zur Zeit des geplanten Ueberfalles sah er ruhig in seinem Zimmer und erfuhr erst später von dem gegen ihn bedachten Attentat. Als man ihm die Rolle Tamasis mitteilte, erklärte er sofort, daß er den wackeren jungen Mann reichlich belohnen werde.

Türkische Räuberromantik.

Im Zaunel der Freude. — Die Quartiere der Räuber. — Räuberhauptmann Arif. — Sparen ohne Erfolg.

Im Zaunel der Freude über die Verfassung hatte man in der Türkei die Gefängnisse geöffnet, und Scharen freilebender Gaubvögel flogen aus. Als man sie später wieder fangen wollte, da fand man nur die dümmsten und unschuldigsten.

Die anderen haben ihre Zeit nicht verloren. Noch nie hat man so viel von Einbrüchen, Taschendiebstahl, Taschenraub, Raubmord, Brandstiftung gehört als seit Verkündung der Verfassung, obgleich Sami Pascha, der Polizeiminister, ein tätiger, entschlossener Mann ist und nicht viel Umstände mit dem Gelernten macht — sobald er es hat. Das Volk hat ihm schon manche Arbeit abgenommen und erwischte Diebe mit zerhackten Knochen ins Jenseits befördert, aber die gerissenen und kühnen treiben ihre Wesen weiter.

Beliebt als Hauptquartier sind die riesigen Friedhöfe sowohl Stutari als auch Stambul und sogar Bera. Gräber werden von Angehörigen kaum besucht, es herrscht unter den

Räubern das lausliche Goldstück, in dem die Romantik des Räubers geblüht.

Ein armer Schuster wird durch einen Zufall über den Friedhof von Stutari geführt, er marschiert gerade auf eine verfallene Türde, in der der Räuberhauptmann Arif bei der Jagd sitzt. Das Abenteuer endete mit einer Einladung des Schusters zu getrocknetem Hammelfleisch, Zwiebeln, Knoblauch und anderen Süßigkeiten, worauf man ihn noch drei Meilen in die Tüste führte und konnte von Glück sagen, daß er später bei dem Ausmarsch der Polizei gegen Arif zu rechter Zeit ausgerissen war, sonst hätte Arif seinen Gastsfreund eingehender verprügelt als die Polizisten.

Bald soll der Gefuchte in Pera bei Lokallian sitzen, bald erster Klasse in der Vorortbahn fahren, man will ihn in der Moskoe gesehen haben und in der Synagoge, in schmutzigen Anzügen Galatas und auf den Wiesen Rodas.

Zu der Bande sollen Frauen gehören und Orientgänger, die die Gelegenheit auszunutzen. Kürzlich tauchte Arif bei Erenli, einem asiatischen Vorort auf, raubte zwei Insassen eines Wagens aus und tötete den einen, der sich zur Wehr gesetzt hatte. Die Polizei findet Spuren, aber gefangen hat sie noch niemand von der Bande. Man fürchtet mehr die Rache des Räubers als das Gesetz, das den Fehler strafft.

In Frankreich hat man die festsitzende Erschuldung der Guillotine auflösen lassen, in Konstantinopel wäre es am Platze, wenn Räubertum und Straßenraub wie einst in guten alten Zeiten mit dem unfehlbaren Galgen geahndet würden. Es gibt keine größere Barbarei, als wilde gegen Lumpen zu sein. Arif aber wagt sich irgendwo in der Frühlingssonne unter schwelenden Mandel- und Pfirsichblüten und denkt dankbar der Freiheit, die ihm die Verfassungsbarbaren gebracht haben.

Die Welt vor Gericht.

Er wollte den Bruder befreien.

Auf dem Schwanheimer Sängerfest gab es abends Streit, so daß auch Verhaftungen nötig wurden. Hierbei hatte der Tagelöhner Oskar G. versucht, seinen verhafteten Bruder zu befreien. Als ihm das nicht gelang, folgte er bis zur Wache und leistete der Aufforderung der Beamten, sich zu entfernen, keine Folge. Wegen Gefangenensbefreiung und Hausfriedensbruch war G. in Höchst zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung vor der Strafkammer wurde verworfen.

Es bleibt dabei.

Der Maurer Adolf St., der Zimmergehilfe Georg B. und der Zimmergehilfe K., sämtlich aus Rad a. d. W., hatten am 8. August in Gesellschaft anderer Freireiter getrunken. Sie trafen bei dieser Gelegenheit im Garten des Wäldchenbauer Paul K., der sich in Gesellschaft von Mädchen aus dem Dorf befand. Darüber eifersüchtig, packten sie dem K. auf dem Heimwege auf und mißhandelten ihn. Wegen dieser Straftat waren die 3 Angeklagten vor dem Schöffengericht in Hisingen am 22. Oktober zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Verurteilung vor der Strafkammer wurde verworfen.

Urkundenfälschung.

Der Konditor Karl v. B. und dessen Frau standen im März mit einem Rechtskonsulenten in Kassel wegen Auskunftsverteilung im Briefwechsel. Am 17. März unterschrieb die Frau v. B. einen Brief mit Frau Welber. Wegen Urkundenfälschung wurde der Mann freigesprochen und die Frau zu einem Tag Gefängnis verurteilt.

Milde Richter.

Der Maurer Fritz Sch. kaufte am 4. Juli bei einem Doppeimer Kaufmann einen Anzug für 29 M. Beim Kauf gab er an, Mitglied des Vorschussvereins zu sein und zahlte deshalb mit einem Wechsel. Am anderen Tage erfuhr der Kaufmann, daß die Angaben unwahr und Sch. „faul“ sei. Er ging daraufhin mit einem Schuhmann zu Sch., konnte aber nichts erreichen. Vor dem Schöffengericht wurde Sch. am 13. November wegen Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei seiner Verurteilung vor der Strafkammer wurde die Strafe auf 1 Monat herabgesetzt.

Die Bestie im Menschen.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde am Samstag gegen den Fuhrerrecht Valentin Sch. aus Kirchheim verhandelt. Er hatte am 11. Juni mit einem der ihm anvertrauten Pferde widernatürliche Unzucht getrieben. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Hohenlohe Reismehl

als Zusatz zur Kindermilch hervorragend bewährt. Bei Magen- u. Darmkrankungen der Säuglinge mit gutem Erfolge ärztl. verordnet.

H 7

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurlmilch hergestellt
empfehlenswert 16428

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens
Dotzheimerstr. 113. :: Telefon 659.

Billige Braunkohlen-Brikets

beim Ausladen beschädigt, offeriere solange Vorrat in Säcken frei Keller
per Zentner zu Mk. 0.90.

Kohlen-Konsum J. Genss

Telefon 131.

16515

Am Römertor 7.

20 Pfg. Pfund

In Victoria-Gebirgen,
In Perl-Böhen,
In Kaiser-Linsen,
10 Pfund 35 Pfg.

off. Altstadtkonsum,

31 Metzgergasse 31.

Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt (16657)
Helene Horn
Luisenstr. 41 Pfg.

Kavalier

Anerkanntester bewährtester Lederzug der Welt.

Nicht feuergefährlich, erhält das Leder weich und geschmeidig.

Gibt schönsten nicht abfärbenden wasserdichten Hochglanz.

Enthält nur feinste Wadde und reines Terpentinöl.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Bickel, Oberst, Metz.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Macholl, Guttes, m. Fr., Danzig — Rüger,
Gotha — Kollmar, Dinglingen — Krebs m. Fr.,
München.
Hotel Alleeaal, Taunusstr. 3.
Mensch, Fr. Dr., Berlin.
Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Schifan, Rittergutbes. m. Fr., Lindow —
Grunwald, Fr. Konsul, Manila.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Kortz, Ing., Frankfurt — Ludwig m. Fr.,
Kils — Gunz, Rechtsanwalt, Augsburg.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Bargmann, Dr., Bremerhaven.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Reimers, Mühlenbes., Hohenfeld — Oppen-
heim, Berlin — Platenius, Fr. Rent., Antwerpen
— Stricker, Lüneburg.
Parasäcker Hof, Adelheidstrasse 30.
Mignon, Braumeister, Weilmünster.
Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Lick, Oberinspektor, Frankfurt — Niestrath,
Renscheid — Rosinger, Berlin — Stein, Berlin
— Hecht, Leipzig.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Wendler, Direktor, Berlin.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Braunburger, Lehnitz — Jaeger, Wehrheim
— Goehring, Freiburg.
Hotel Falstaff, Moritzstrasse 16.
Holtz, Mannheim.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Gahler, Hamburg — Epstein, Berlin — De-
gler, Hanau — Eckardt jr. m. Fr., Elberfeld
— Richardson, London — Hochscheidt, Berlin
— Stöcker, Kassel — Blocher, Berlin — Reu-
ter, Hanau — Brandt, Nürnberg — Werner,
Garmisch — Holzhausen, Nürnberg — Flöter,
Kils — Heilborn, Berlin — Kaiser, Wien —
Rehndt, Dresden — Reibitzer, Berlin — Graefe,
Berlin.

Privatklinik Dr. Guradze,
Mainzerstrasse 3.
Guradze, Landrichter Dr., Cleve.
Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Roderburg, Ing. m. Fam., Bonn.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Wegner, Nürnberg — Straub m. Fr., Stutt-
gart — Wickel, Erfurt — Frickenhaus, Referen-
dar, Köln.
Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
Rübeam, Fulda.
Königlicher Hof, Kl. Burgstr. 6.
Hahn, Fr., Idar — Graf Garegast, General-
major, Leipzig.
Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Neuber, Landrichter, Danzig.
Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Edel m. Fr., Deidesheim — Eckstein, Augs-
burg — Geldner, Magdeburg.
Hotel zum Landberg, Hainergasse 4.
Dietz, Oderbach — Zissel, Frankenthal.
Weisse Lilien, Hainergasse 8.
Stoffels, Fr. Hotelbes., Mannheim.
Hotel Meier, Luisenstrasse 12.
Peschke, Bildhauer, Bautzen.
Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Gerhardt, Fr. Dr., Paris — Freytag, Hauptm.
a. D. m. Fam., Darmstadt — Strauss, Marburg
— Kaufmann, Brüssel.
Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Siebert m. Fr., London.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Denner, Köln — Henricson, Aachen — Si-
mon, Brauerbes., Bitburg — Hantke, Rechts-
anwalt Dr., Berlin — Giesecke, Ing., Braun-
schweig — v. Korff, Fr. Gräfin m. Tochter u.
Bed., Hannover.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Lang, Heidelberg — Steingatter, Fabrikant,
Wiesloch — Radermacher, Ing., Düsseldorf —
Marmola, Fabrikant, Newyork.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Hammond, Ing., London.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Seick, Berlin — Lenz, Kautzelnbogen —
Hoffmann, Wien — Fuhr, Fabrikant, Heiligen-
haus — Krieger, Berlin — Schmitz, Köln —
Noc, Stuttgart.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Schlesinger, Breslau — Hecht, Antwerpen.
Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Reichard, Mannheim.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Mackloff, Langendreer — Zindel, Unterneh-
mer, Thüringen.
Quellenhof, Nerostrasse 11.
Grassmann, Mannsach.
Hotel Quisisana,
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Nicolai, Leut., Leipzig.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Gottheimer, Sanitätsrat Dr., Frankfurt —
Behrens, Hamburg — Goldschmidt, Direktor,
Hamburg — Bottenwieser, Sanitätsrat Dr.,
Strassburg — Fleck, Mannheim — Becker,
Nürnberg — Fongern, Frankfurt — Hauber,
Lauingen — Schrader m. Fr., Braunschweig.
Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Lehmann, Fr., Moskau.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 und 9.
v. Strahl, Hofmarschall m. Fr., Philippsruhe
— v. d. Gröben, Wieso — van Citters m. Fr., La
Haye — Schwabacher, Dr. jur., Berlin — Landes-
London — Gummerson, Direktor m. Fr., Stock-
holm — Meier, Fr., Frankfurt — Meier m. Fr.,
Zürich.
Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Halle, Heilbronn — Peipers, Rent., Siegen.
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Katz, Fabrikant, Essen — Blank, Bonn —
Herzog, Rent. m. Fr., Kaiserslautern — Eckstein,
Fabrikant, Stuttgart.
Hotel Union, Neugasse 7.
Lange, Berlin — Kirchner, Solingen.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Goldschmidt, Fr., Frankfurt — Lessing, Kom-
merzienrat, Oberlahmstein.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Küppers, Düsseldorf.
Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Pfaff, Neckargemünd — Rithaupt, Ing., Basel
Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 2.
Sonnenberg, Berlin.

In Privathäusern:

Pension Bauer, Taunusstr. 49.
Blaustein m. Fr., Lemberg.
Gr. Burgstrasse 14,
v. Hedemann, Fr., Colmar.
Gr. Burgstrasse 17,
Schantz, Fr. Leut., Wilhelmshaven.
Faulbrunnstrasse 7,
Leitner, Marienbad — Lotwin, Kopfl,
Friedrichstrasse 18.
Ott, Fr., Helbra.
Geisbergstrasse 14,
Rolli, Steuerinspektor m. Fr., Montjole —
Collin, Frankfurt.
Villa Helena, Sonnenbergerstr. 9.
Dietmar, Fr., Berlin.
Luisenstrasse 2, I.
Klendgen, Fr., Port Elizabeth — Stapelfeld,
Oberstabsarzt Dr., Mainz.
Marktstrasse 6 I.
Piasuda, Leut., Metz.
Villa Oranienburg, Leberberg 1.
Leiss, Oberregierungsrat, Schleswig.
Saalgasse 38 II.
Zinnbauer, München.
Villa Speranza, Erathstrasse 3.
v. Ustimowitsch, Fr. Exzell., Russland.
Stiftstrasse 2 p.
Dollinger, Fr. Rent., München.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9.
Ehleiter, Barbara, Arnsheim.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. ds. Mts., 10 Uhr vor-
mittags, versteigere ich

Mainzerstraße 86

(neben dem Archiv)

Ämtlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, mehrere
Tische und Stühle, 1 Chaiselongue, 2 Nach-
tische mit Marmorplatten, eine Partie
Bücher und Zeichnungen, 1 Kopierpresse
und verschiedene Bureauaterialien, 1 Gas-
herd u. a. m.

Versteigerung bestimmt. Dieselbe erfolgt als Pfand-
verkauf gem. §§ 1228—1248 B.-G.-B. 6879

Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.

Albrechtstraße 38, 1.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Februar ds. J. versteigere ich im Ver-
steigerungslokale Selenstr. 21 zwangsweise:

1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank
Ämtlich meistbietend gegen Barzahlung. 16933

Egenolf,
Vollz.-Beamt. der Roff. Landesbank.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Sonntag, den 13. Februar 1909, vorm. 10 Uhr, in
der Holzauktion Waldhänchen bei Wiesbaden, Durchforschungs-
weg aus dem Dist. 8, 9, 11 Gewächsenstein an der Platterstr.
am Waldhänchen. Eichen: 15 rm Scheit u. Knüpp. Buchen:
15 rm Scheit u. Knüpp. 109 Fdt. Wellen. Birken: 4 rm Scheit
u. Knüpp. Nadelholz: 83 rm Scheit u. Knüpp. 7 Fdt. Wellen.

Die große Holzversteigerung

in Taunusungen findet nunmehr am

11. Febr., vorm. 10 Uhr anfangend,
am Sammelplatz am Nonnenstranzenbaum. 16376

Frankenstein, den 5. Februar 1909.

Unkelbach, Bürgermeister.

Nußholz-Versteigerung.

Sonntag, den 13. Februar d. J., morgens 10 Uhr
anfangend, kommen im Niederfeldbacher Wald, an Hölzern zur
Versteigerung:

Distrikt Heide:

14 rottanne Stämme von 2,25 Festmeter
Stangen, I. II. u. III. Klasse
770 " " IV. Klasse
775 " " V. " (Bohnstangen).
775 " " VI. " (Bohnstangen).
Ämtliche Stangen sind guter Qualität und lagern in nächster
Nähe beim Dorf.
Niederfeldbach, den 6. Februar 1909.
Christ, Bürgermeister.

Spiegel- Seife

nach D. R. P. hergestellt, un-
erreicht in Qualität u. Wasch-
kraft, billigste Seife für Haus-
halt, Toilette, Bureau, Hotel,
Waschereien, Fabriken etc.
Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.
Reinigt ohne Mühe und Arbeit,
gibt schönste Wäsche u. greift
selbst die empfindlichsten Stoffe,
farbige Blusen u. s. w. nicht an,
sondern erhält sie in
ihrer ursprünglichen Frische.
All. Fabr. J. G. G. m. b. H.
Hannau. Für Verbraucher von
Spiegelseife schone

Geschenke

Für Schuhmacher! Schäfte nach
Maß liefert
in hochf. Ausf. J. Blomer, 6293
Schwalbacher r. 11.

Sanitätsrat Dr. Badiem's

Magen- Tabletten

empf. u. v. überausch. Wirk.
b. Sodb., faur. Aufst., Uebell.
Magen- u. d. Gf., Bläh.
Verdaulichkeit u. Appetit.
In hab. i. d. Hirsch, Löwen,
Taunus, u. Victoria-Apoth.
Schachtel Mk. 120. Rp. Bis-
mutose 15,0 Magn. uif. 5,0
Glykurps. 10,0 Glycer. Choni.
Cond. Valer. spir. aa. 2,5
Ratr. bic. 10,0 etc. tab. 100.

Flechten, Krautauschläge,

Milch, Sommer-
proffen, gelbe, rote
Flechten, das best.
Dr. Kuhn's Glycerin-Schwe-
felmilch-Seife. Man ver-
lange Dr. Kuhn. Göt
nur von Frz. Kuhn,
Kronenpark, Rürnberg. Hier
in Apoth., Drog. u. Parf.

Dr. M. F. Kranz-Busch Homoeopathischer Arzt Taunusstrasse 23, I.

Tel. 2924. Sprechstunden: 16788
8-9 $\frac{1}{2}$ und 3-4 Uhr, Freitags u. Sonntags 8-9 Uhr.

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die ständesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewöhnlich in Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Veränderungen im Familienstand der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 2. Febr. dem Schmiedgehilfen
Adolf Becker eine Tochter Emma
Lina Anna.
Am 31. Jan. dem Sprechlehre
Wilhelm Gummert eine Tochter
Maria Wilhelmine.
Am 1. Febr. dem Feuerwehmann
Nikolaus Kreyer eine Tochter Ge-
wig Wilhelmine Sabine Anna.
Am 2. Febr. dem Oberlehre
Martin Puffelmann eine Tochter
Barbe.
Am 3. Febr. dem Tagelöhner Karl
Schlennacher ein Sohn Adolf Lu-
wig.

Aufgehoben:

Kochhausbesitzer Adam Ernst Alfred
Jordan in Frankfurt a. M., mit
Elisabeth Pörr daselbst.
Maurer Kalthofen Adam in
Hemsbach, mit der Witwe Katharina
Elisabeth Emma geb. Köhling das.
Tagelöhner Karl Hartmann hier,
mit Katharina Haber hier.
Tagelöhner Lorenz Becker hier, mit
Katharina Witz hier.

Verheiratet:

Telegraphenbauaufseher Fr.
Anna in Hildesheim, mit Margarete
Körbes hier.
Berkmeister Herrschaftlicher
Kugelt Bastorf hier, mit der Witwe
Katharina Bauer geb. Jübe hier.
Aufführer Gustav Leib hier, mit der
Witwe Julie Baumann geb. Aneth
hier.
Küchengehilfe Heinrich Juch hier,
mit Bernhardine Trümping hier.

Getorben:

4. Febr. Maria, Tochter des Aus-
führers Wilhelm Schütz, 1 Jahr.
4. Febr. Elise geb. May, Ehefrau
des Tagelöhners Michael Wilhelm,
40 Jahre.
5. Febr. Maurermeister Karl
Jahn aus Dohheim, 49 Jahre.
4. Febr. Karoline Altmeyer, ohne
Leben, 49 Jahre.
5. Febr. Rentnerin Pauline
Schmidt, 73 Jahre.

Ag. Ständesamt.

Ständesamt Frauenstein.

Geboren:

25. Dez. dem Maurer Johann
Schad hier ein Mädchen Elisabeth.
5. Jan. dem Maurer Philipp
Schneider hier ein Mädchen Karo-
lina.
3. Jan. dem Tischler Johann
Juch hier ein Mädchen Karolina.
8. Jan. dem Tischler Heinrich
Pupp hier ein Sohn Wilhelm.

Verheiratet:

Tagelöhner Alois Friedlein aus Hildesheim mit Katharina Hol-
mann von hier.

Getorben:

9. Jan. Wilhelm, Sohn des Tag-
elöhners Karl Kunt zu Georgenberg,
16 Monate.
25. Jan. Ludwig, Sohn des Tag-
elöhners Alois Becker hier, 4 $\frac{1}{2}$ J.

Königl. Schauspiele.**Montag, den 8. Februar:**
39. Vorstellung.

30. Vorstellung. Abonnement B.

C. Diese Leutnants!

Lustspiel in drei Akten von

Gust. Strauß.

Graf Aribert von Croffen

Hans Joachim, sein Kind

Kellh, sein Kind, Frä. Sefera

Hesula von Croffen, seine

Schwester Frä. Sauten

Komische Annemarie von

Weinigen Frä. Hefel

Helmuth von Winterstein

Egon von Winterstein, Adelt

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Herr Schwaab

Polizeigebäude. Zeit: Von

Sonntag mittag bis Montag

abend.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größte Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung,

sowie der jedesmaligen Akt

erfolgt nach dem 3. Glocken-

zeichen.

Kassenschluss 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach

9 Uhr.

Dienstag, den 9. Februar

abends 7 Uhr:

Duhndarten gütig.

Fünftigerkarten gütig.

Neuheit! Neuheit!

Zum 4. Male:

Die Waffen der Frau.

Lustspiel in 3 Akten von Georg

Stonkowski.

Spielleitung: Georg Müller.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans

Wihelms.

Montag, den 8. Februar

Zum 16. Male:

Ein von uns're Kent.

Pöffe mit Gefang in 3 Akten (6

Bildern) nach D. H. Berg von

D. Kallisch. Musik von Stolz

und Conrad.

1. Akt 1. Bild: „Am Vorabend

großer Ereignisse“. 2. Bild: „Alles

und neues Testament“. 2. Akt:

3. Bild: „Wie du mir, so ich dir“.

4. Bild: „Der Beder zur rechten

Zeit“. 3. Akt: 5. Bild: „Die ge-

fährliche Apotheke“. 6. Bild: „Zum

billigen Mann“.

Musikalische Leitung Herr Kapell-

meister Wihl. Clement.

In Scene geht von Arthur

Schöndorff.

Personen:

Stöfel, Apothekerhelfer

Conrad Kochmke

Kraus, „ „ „ „ „ „

Stierfeld, Heinrich Reeb

Friedrich, Schlossermeister

Emil Römer

Ernestine, seine Tochter

Margar. Becklin

Jsaak Stern, Handelskade

Arthur Schöndorff

Lante Horstfeld, Vina Lichte

Lante Hubig, Dittie Grunert

Lante Schnabel, Rini Clement

Schabel, Apotheker

Arthur Rhode

Duder, Gerichtsbeamter

Hilfred Heinrichs

Ein Kriminalbeamter

Fritz Stürmer

Berger, Gefängniswärter

Ludwig Jost.

Fräulein Diktant Marg. Danum

Ein Lehrling, Helga Renard

Ein Dienstmädchen

Hedwig Körner

Eine arme Frau, Clotilde Gatten

Berches, Trödler Arthur Rhode

Eine männliche Stimme, Schlosser-

gefallen.

Ort der ganzen Handlung: Eine

Großstadt. Zeit: 1830

Kassenschluss 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Dienstag, den 9. Februar

abends 8.15 Uhr:

Beneiz für Herrn Arthur

Schöndorff.

„Wie man's nimmt.“

In Vorbereitung:

„Der Stabskompet“ und

„Miel Acosta“.

Kurhaus zu Wiesbaden.**Dienstag, 9. Februar.**

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Französische

Lustspiel-Oper-

ture A. Köler-Béla

2. Einleitung zum

II. Akt u. Chor

aus der Oper

„Lohengrin“ R. Wagner

3. Symphonie in

D-dur (in einem

Sätze) W. A. Mozart

4. Frühlingslied

F. Mendelssohn

5. Rhapsodie No 1,

F-dur F. Liszt

6. Andante cantabile

für Streich-

orchester P. Tschaikowsky

7. L'Arlesienne,

Suite No. 1 G. Bizet.

a) Prélude. — b) Minuetto.

— c) Adagretto. — d) Carillon.

Abends 8 Uhr im Abonne-

ment im grossen Saal:

Musikalischer Abend

Solisten:

Fräul. Elisabeth Schil-

kowski (Klavier),

Herr Kapellmeister Her-

mann Irmer (Violine).

VORTRAGSORDNUNG.

1. Zum ersten Male:

Sonate f. Klavier

u. Violine F-dur,

op. 13 Paul Scheinpfug

2. a) Gavotte und

Rondo aus der

E-dur-Sonate J. S. Bach

b) Capriccio B-dur

No. 13 N. Paganini.

Für Violins allein.

3. Sonate f. Klavier

E-moll, op. 7 Ed. Grieg

4. Polonaise f. Violine

A-dur H. Wieniawski

5. Solo-Stücke f. Klavier:

a) Jeu des Ondes

Th. Leschetizky

b) Consolation

Th. Leschetizky

c) Scherzo in E-moll

F. Mendelssohn.

Zuschlagskarte 25 Pfg., mit

der Abonnements- oder Tages-

karte vorzuzeigen.

Die Damen werden ergebent

ersucht, ohne Hüte erscheinen

zu wollen.

Stadt. Kurverwaltung.

Café Habsburg

Etablissement 1. Ranges.

Täglich: D. 11

Elite-Konzert**Kapelle Walraff.****Wiesbadener Kellner-Verein.**

Unser diesjähriger großer

Volks-Maskenball

mit großen Überraschungen

findet **Donnerstag, den 11. Februar 1909, ab 7 Uhr 71****Minuten, in sämtlichen Räumen der Luenhalle, Gesellschafts-****strasse 23, statt.****Karten im Vorverkauf Mk. 0.75 sind zu haben bei Rudw.****Schermuth, Rheinischer Hof, Alter Promhof, Langgasse 31. 6865****An der Kasse 1 Mark.****Der Vorstand.****Faschings-****Druckfächer**

Programme □ Eintritts-

und Tanz-Karten □ Ein-

ladungen kieder Plakate

etc. etc.

in moderner Ausstattung zu mäßigen

Preisen liefert die Buchdruckerei des

Wiesbadener**General-Anzeigers**

Konrad Leybold.

Mauritiusstrasse 8 □ Telephon 199 u. 819

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit (Hlfe Leipziger)

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 850 Millionen Mark

Vermögen über 300 Millionen Mark

Neuabschlüsse 1908: Mark 64 700 000

Neues, vorteilhaftest. Prämien- u. Dividendensystem

Unanfechtbarkeit · Unverfallbarkeit · Weltpolice

Vertreter in Wiesbaden: **Benedict Straus, Emserstr. 6,****J. Bergmann, Schwalbacherstr. 27, (16659)****Emmerich Kleemann, Adolfsstr. 5.****Rettenmayer**

Königlicher Hofapotheker

Wiesbaden

VERPACKUNGEN

von

Einzelendungen**Fracht- u. Eilgüter:**

Porzellan, Glas

Hausrat, Bilder

Spiegel

Figuren, Lustres

Kunstachen

Klaviere

Instrumente

Fahrräder

lebende Tiere etc.

Abholung**Versendung****Versicherung**

gegen Transportgefahr.

Leihkisten

für Pianos, Fahr-

räder und Hunde.

Bureau:

Nikolassstrasse No. 3

Telephon No. 12 u. 2976.

Grachs u. Gehörme

g. verleiht b. Kiegl, Herren-

schneider, Marktstr. 10, Hotel

grüner Wald. 16345

Für körperlich zurückgebliebene und

skrophulöse Kinder empfohlen als vorzüg-

liches Stärkungsmittel

feinsten neuen

Medizinal-Lebertran,

garantiert reine, doppelt filtrierte Ware,

den Anforderungen des deutschen Arzneibuchs

genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, des-

halb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in

Flaschen à 80 Pfg. und Flaschen à 50 Pfg.

sowie lose ausgewogen. 16313

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber

Wiesbaden, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Teilzahlung ohne Woche: 1 M.**Anzahlung.**

Feinstes Konzert-Schallophon

Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge

naturgetreue Wiedergabe 42 M. an

2 Jahre Garantie v. 2 Jahre Garantie v.

Größe 25 cm doppel Platten für alle

Grammophone 2 Stücke spiel. nur 99

Kassa 2 M. franko. Musik. Katalog u.

Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer

en gros Preise.

Musik-Werke 139

Hamburg Gr. Bleichen 67. Z. 1

JACOBUS-**LICHT**

bis 50% weniger Strümpfe

durch pendelnde Strumpfauflage, D. R. P.

Vorteile: Zwangsläufige Regulierung, D. R. P.

Kein Versagen, keine Gasvergiftungen oder Explosionen.

Beliebige Auswechselung der Mäntel in Messing,

Emaille oder Porzellan. Ueber 10% Gasersparnis.

Fabrikanten: Gebr. Jacob, Zwickau. 400 Arbeiter.